

## Rezeption arabischer Musik in der Neuen Musik

### Analyse ausgewählter Werke von Klaus Huber, Amr Okba, Samir Odeh Tamimi, Hossam Mahmoud und Saed Haddad

Kurzbericht zur Zwischenevaluierung, Petra Z. Györek, Juni 2017

Titel und Thema meiner Dissertation bleiben unverändert. Gründe für die Entscheidung, ein wissenschaftliches Doktoratsprojekt über die Rezeption arabischer Musik und Musiktheorien in der neuen Musik zu unternehmen wurden bereits im Exposé erläutert. Die Dissertation behandelt Werke von Komponisten, die international anerkannte Künstler sind, deren Schaffen also im öffentlichen Diskurs wahrgenommen wird. Weil jeder der ausgewählten Komponisten Elemente der arabischen Musik auf unterschiedliche Art und Weise integriert, erfordert das Thema eine breite kompositionsästhetische und musikhistorische Perspektive. Bislang habe ich mich hauptsächlich mit den arabischen Tonsystemen und den unterschiedlichen *maqām*-Theorien beschäftigt. Meine Literaturrecherchen haben gezeigt, dass *maqām*-Theorien zu zwei gegensätzlichen, aber gleichmaßen grundlegenden Denkweisen führen: Sie stehen im Spannungsfeld zwischen einer pragmatischen, weit akzeptierten westlich orientierten Denkweise, die auf einer temperierten Vierteltonteilung des arabischen Tonsystems aufbaut, und einer Denkweise, die diese Anlehnung an westliche Modelle nicht akzeptiert. Daneben ist eine historisch komplexe Transformation des arabischen Tonsystems zu beobachten, die weit ins 20. Jahrhundert hineinreicht und sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Arabische Musik und Musiktheorie sind also keine „abgeschlossenen“, sondern kontroverse Diskurse, was sich auch auf ihre Rezeption in neuer Musik auswirkt.

In Bezug auf die Rezeption der *maqamāt* in der neuen Musik lag mein Schwerpunkt bislang auf den beiden Werken *Le Contredésir* (2004) von Saed Haddad und *Die Seele muss vom Reittier steigen* (2002) von Klaus Huber. Eine analytische Reduktion des Tonmaterials in Saed Haddads Werk für Klarinette, Violoncello und Horn zeigte eine Anwendung des Prinzips der Symmetrie – einem zentralen Strukturelement westlicher Musik des 20. Jahrhunderts – auf drei unterschiedliche *maqamāt*, die Haddad durch innere und äußere Symmetrie miteinander verbindet. Die Analyse hat gezeigt, dass im erwähnten Werk zudem Übergänge zwischen den einzelnen *maqamāt* existieren, die sich nach Regeln vollziehen, die aus der traditionellen arabischen Musikpraxis abgeleitet sind. Haddad gebraucht aber auch Techniken, die nicht zur arabischen traditionellen Musik gehören, wie z.B. akkordische, homophon behandelte musikalische Felder. Aus der Analyse resultierte somit die Frage, ob Haddad auch in anderen Werken melodische Konstruktion nach Prinzipien der arabischen Musik aufbaut und dabei symmetrische Skalen als Ausgangspunkt verwendet.

Die bisherige Arbeit an Hubers *Die Seele muss vom Reittier steigen* zeigte, dass vor dem Hintergrund der polemisch geführten Auseinandersetzung über Hubers Gebrauch von arabischen Skalen eine detaillierte Skizzenforschung notwendig erscheint, um die Rezeption arabischen Materials in diesem Werk umfassend darstellen zu können. Präzise beschrieben werden muss insbesondere Hubers Rezeption der *maqamāt*. In *Die Seele muss vom Reittier steigen*, einem Kammerkonzert für Violoncello, Baryton, Contratenor und 37 Instrumentalisten, erscheint etwa eine eigentümliche Konstellation des *maqām sabā* mit zwei identischen Tetrachorden, die Huber auf das große sechsbändige Werk *La Musique arabe* von Rudolphe d'Erlanger aus den 1930er Jahren zurückführt. Bei der ersten Überprüfung dieser Quelle ließ sich die von Huber verwendete Variante aber nicht nachweisen. Notwendig ist zudem ein Vergleich zwischen den drei Fassungen der Komposition. In dieser Hinsicht ist es ausschlaggebend zu prüfen, ob in den späteren Fassungen von Huber bewusst mehr Raum für linear-melodische Aspekte arabischer Musik geschaffen wurde, denn in den vorwiegend mehrstimmigen Blöcken der Erstfassung geht die melodische Funktion der *maqamāt* weitgehend verloren.

Der Stand der Arbeit in Bezug auf die weiteren Komponisten ist folgender: Da ich trotz mehrerer Versuche mit Hossam Mahmoud leider keinen Kontakt herstellen konnte und keine seiner Partituren veröffentlicht ist, muss die Analyse seiner Werke im Rahmen der Dissertation vermutlich entfallen. Werke von Amr Okba und Samir Odeh Tamimi hängen mit dem zweiten Kapitel der Dissertation zusammen, in dem die Analyse von Kompositionen behandelt wird, die teilweise oder ganz auf traditionellen arabischen Vokalmodellen oder Vokaltechniken aufbauen. Für diese Analysen werde ich im folgenden Jahr die grundlegende und für die untersuchten Rezeptionsprozesse relevante Literatur über arabische Vokalmusik sowie die Grundlagen der im dritten Kapitel behandelten philosophischen und politischen Ideen erarbeiten. Im August dieses Jahres werde ich einen Forschungsaufenthalt an der Paul Sacher Stiftung Basel zu Hubers *Die Seele muss vom Reittier steigen* absolvieren und bis Ende 2017 sollte der analytische Teil über Huber weitgehend abgeschlossen sein. 2018 werde ich mich überwiegend mit der Vokalmusik von Okba und Tamimi auseinandersetzen. Die Fertigstellung der Dissertation ist für die zweite Hälfte 2019 geplant.